

2022

Nr. 71

# Sommerpfarrbrief

des Pfarrverbandes Anif & Niederalm

Einfach mal nix ...

## INHALT

---

<i>Pater Bernhard:</i> Vorwort	3
<i>Ingrid Mayr:</i> Versuche einmal „nix zu tun“	4
<i>Julia Wünsche:</i> Den Augenblick genießen	5
<i>Katharina Frass-Novy:</i> Inselzeit	6
<i>Maria Sallinger:</i> Sommer - Sonne - Seligkeit	8
<i>Armin Barbeck, jun.:</i> Einfach mal nix	10
<i>Teresa König:</i> Mit Gott zur Ruhe kommen	12
<i>Ingeborg Gföllner-Koss:</i> Ruhe - Stand?!	14
<i>Caroline Liebscher-Hübel:</i> Darf's vielleicht einmal weniger sein?	16
Einladung zum Fest der Ehejubiläen	19
Sakramente	20
KinderKirche	22
Einladung zum Kräuterbuschen Binden	24
Impressionen	25
Kontaktdaten	30
Stellenanzeige	31
Impressum	31

## Einfach mal nix!



Liebe Pfarrangehörige!

Der Sommer steht vor der Tür und mit ihm auch für so manchen von euch Urlaubstage und Freizeit. Es tut einfach gut, nicht immer etwas leisten zu müssen. Der Mensch definiert sich nicht nur von der Arbeit her.

Wir brauchen Pausen, Erholungszeiten, freie Tage bis hin zum Urlaub.

Auch die Bibel berichtet von der Notwendigkeit von Pausen und Erholungszeiten:

... Die Apostel kamen wieder bei Jesus zusammen und berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. Da sagte Jesus zu ihnen: »Kommt, wir gehen an einen einsamen Ort, wo wir allein sind und wo ihr euch ein wenig ausruhen könnt.« Denn es war ein ständiges Kommen und Gehen, sodass sie nicht einmal Zeit zum Essen fanden. Sie fuhren also mit einem Boot an einen einsamen Ort, um al-

lein zu sein. Mk 6,30-32

Jesus schützt hier gleichsam seine Jünger vor dem großen Andrang der Menschenmenge, die mit allen möglichen Anliegen an sie herantreten. Es braucht sie, die Zeit der Ruhe und des Zurückziehens. So verwundert es auch nicht, dass gerade in unserer so hektischen und stressigen Zeit die Menschen Orte und Zeiten der Ruhe, der Stille und des Erholens suchen.

Solche Orte sind für mich in der freien Natur zu finden, aber auch in Klöstern und Kirchen. So kann ein Spaziergang oder eine kleine Bergtour uns viel Erholung und neue Kraft schenken. Ebenso kann es uns gut tun, ein paar Minuten in einer Kirche zu sitzen und uns von der Liebe Gottes beschenken zu lassen.

*Die Einladung Jesu gilt uns allen:*

*Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch drückt nicht und meine Last ist leicht. Mt 11,28-30*

So wünsche ich euch allen eine gesegnete und erholsame Zeit,

Euer Pfarrer P. Bernhard Röck OSB

### Versuche einmal „nix zu tun“



*Von Ingrid Mayr, Anif*

Wie oft gerät der Vorsatz, einmal nichts zu tun, ins Gegenteil – zumindest bei mir.

Nach dem Gedanken „oh jetzt hätte ich einmal Zeit im Garten zu liegen und nichts zu tun“ fällt mir beim Herrichten des Liegestuhls etwas ins Auge, das ich jetzt noch schnell mache.

Dann ist der Liegestuhl im Garten oder auf der Terrasse und schon finde ich: Der Blumenstock sollte doch noch etwas Wasser bekommen. Ach ja, und ich könnte gleich noch in den Briefkasten sehen. Da ist etwas drinnen, das sortiere ich gleich. Alles in allem ein Endlosreigen.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen damit geht, aber meine „Nix-tu-Zeiten“ sind hart „erkämpft“.

Nun möchte ich die Gelegenheit ergreifen und mich einmal bei allen Musikerinnen und Musikern bedan-

ken – egal ob Laien oder Profis. Für mich ist es eine Wohltat, Musik, die mit Leidenschaft umgesetzt wird, zu hören. Für mich persönlich eine andere Möglichkeit „nichts zu tun“. Am 2. Juni abends war ein Konzert in unserer Pfarrkirche. Ein Ensemble, das sich zusammengefunden hat – vor der Pandemie – und nun, was zu hören war, unglaubliche Freude am gemeinsamen Musizieren hatte, spielte – kostenlos! Wenn diese Freude und Leidenschaft für das gemeinsame Tun hörbar wird, dann finde ich das großartig! Ich denke, es ist ein Geschenk, wenn man allein, in Chören, in Ensembles, in Musikkapellen... Musik zum Klingen bringen kann. Natürlich ist es zeitaufwendig und in Gemeinschaften müssen manche fixen Termine dann verpflichtend eingehalten werden – schon weil man der Gemeinschaft im Wort steht. ABER wenn – wie am Abend des 2. Juni in der Pfarrkirche Anif – etwas so Schönes und Klangvolles entsteht und andere Menschen, mich, berührt und mitnimmt, ja, das ist für mich dann ein „nichts tun“. Ich darf „abtauchen“ in eine Klangwelt und nur „hören“. Da vergeht die Zeit zu schnell. DAS ist für mich auch eine Möglichkeit „nichts zu tun“. DANKE an alle, die uns in Anif mit ihrer Begabung, Musik zu gestalten, bereichern!

## Den Augenblick genießen



*Von Julia Wünsche, Anif*

Einfach mal nichts tun ... wunderbar  
... der große Traum von allen viel Beschäftigten ... unerreichbar für viele  
...

Der Job fordert und die Kinder sollen gefördert werden. Unzählige Freizeitangebote wollen genutzt werden. Jedes Wochenende, nach dem nichts großartiges erzählt werden kann, ist verschwendet.

Vielleicht sollten wir einfach einmal mutig sein und uns nichts vornehmen. Wirklich NICHTS - keine Hausarbeit, keine Besorgung und kein aufgeschobenes Telefonat.

Wir könnten ohne Ziel und Zeitlimit spazieren gehen, oder einmal aufstehen, frühstücken und warten, ob etwas passiert. Vielleicht entdecken wir den schönsten Käfer oder die erste Rose im Garten?

Schöner Gedanke ...

Schöner ist aber vielleicht folgendes:  
Wir könnten uns auch mehr Zeit für die Dinge nehmen, die wir wirklich gerne tun und uns mit dem anfreunden, was wir tun müssen. Ganz bei der Sache sein und DEN Moment genießen, wenn er uns begegnet.

Vielleicht entdecken wir eine wunderschöne Raupe am Supermarktparkplatz oder sehen die genialste Wolkenstimmung über dem Untersberg, die von zu Hause aus gar nicht zu sehen war. Vielleicht treffen wir auch eine Bekannte, die wir schon ewig nicht mehr gesehen haben und trinken mit ihr einen Kaffee. Einfach so, weil wir uns beide gerade Zeit nehmen können.

Wir könnten diese Erlebnisse genießen und statt Nichts bewusst ETWAS tun.

Für JULIA WÜNSCHE (PGR-Mitglied Anif) ist ihr Sehnsuchtsort das Meer. Sie kann gut zuhören und hört gerne Podcasts und Hörbücher.

### Inselzeit



*Von Katharina Frass-Novy,  
Niederalm*

Spüren Sie es noch, wie das war in der Kindheit? Neun Wochen Sommerferien. Jedes Jahr dieses unbeschreibliche Glück: eine gefühlte Ewigkeit lag vor uns. Ich erinnere mich: Keine Schule, keine Nachhilfe, kein Kurs oder Workshop, kein Feriencamp. Einfach Freiheit. Endlos im Hof oder auf einer Gstätten spielen, etwas im Haus helfen, wandern, baden gehen, abends im Garten sitzen, den Grillen oder den Gesprächen der Großen lauschen, Sternschnuppen zählen. Butterbrote mit Schnittlauch essen, oder Beeren mit saurer Milch. In Heuhaufen herumtollen, Heuschrecken oder Schmetterlinge jagen. Und in der Dämmerung überm Lesen oder Geschichtenerzählen einschlafen ... Langeweile? Was für ein schönes Wort. Damals warst du Herrin über

eine endlos lange Weile. Durftest bei dem verweilen, was dir zufiel, was dir lieb war. Gottes Zeit war deine Zeit. Wenn ich heute im Urlaub vier Wochen in schlichter Unterkunft auf einer winzigen Insel im Norden weile, riskiere ich im Bekanntenkreis die Frage: „Naa, ist das nicht voll fad? Ohne Fernsehen? Kein Spaß, keine Action, kein Sightseeing, kein Sport? Nicht einmal Bücher?“ 15 Stunden im Zug sitzen? Bäh.

Ja, die Anreise ist anstrengend. Das stimmt. Aber dann, die Inselzeit: Das Auge wird nicht satt beim Betrachten der Wolken und das Ohr nicht voll vom Hören des Windes, des Gesanges der Vögel - und des Nichts. Du gehst immer die gleichen Wege, weil's ja hier so klein ist, doch die Wege sind nie langweilig, du erlebst sie täglich neu.



Du legst deine Bücher weg, dein Hirn wird leer, dein Kopf wird frei. Das Herz wird weit. Ihm folgst du von

nun. Deine Betrachtungen und Gespräche, auch über das Dunkle im Leben, ziehen vorbei: Wie ist das mit deinem Dasein? Was ist mit der Situation der Welt? Was mit der Brüchigkeit der Schöpfung? Dem Leiden, das die Menschen einander antun? Die Theodizeefrage, immer wieder! Niemand kann sie klären, kein Philosoph, kein Theologe. Also höre auf zu fragen. Sondern lausche lieber, und schaue.

Das Buch KOHELET fällt dir ein. „Alles ist Windhauch... Alles hat seine Zeit. Geboren werden und sterben, weinen und lachen, klagen und tanzen, lieben und hassen, Krieg und Frieden...“ Ein herber Text. Du könntest heulen, alles scheint so zerbrechlich. Aber der Text geht weiter, lebensbejahend, fröhlich, hedonistisch gar. Dann auch diese Stelle: „Besser ein junger Mann, arm, aber weise, als ein König, alt, aber töricht“. Du

denkst an Jesus, seine jungen, unerhört weisen Aussagen in den Evangelien, dieses ganz Neue, das dir, allen Weltkatastrophen zum Trotz, noch immer Hoffnung gibt. Und Perspektive.

Dieser Kohelet, 10 Seiten, wäre als Sommerlektüre durchaus zu empfehlen. Oder auch nicht. Denn eigentlich genügt es, mich immer wieder schweigend und aufmerksam auf den Augenblick zu besinnen. Mit allen Sinnen. Mich auf die Faszination und Schönheit der Naturerscheinungen einzuschwingen. Sei es im Gebirge, am Meer oder an einem Fluss, im Park, am Friedhof, auf der Hausbank oder auch am geöffneten oder sogar geschlossenen Fenster. Überall ist Schöpfung, überall ist Gott. Wenn ich nur hinzuschauen bereit bin.

Wie riefen wir als Kinder? Frohe Ferien! Das wünsche ich Ihnen auch. Eine Inselzeit mit Gott!



HEDWIG GRANIGG (PGR-Mitglied Niederalm) vergisst die Zeit, wenn sie unter einem Baum liegt und dem Rauschen der Blätter im Wind lauscht. Sie kann gut eine positive Stimmung verbreiten und bevor sie stirbt möchte sie mit sich und den Ihren im Reinen sein.

## Sommer – Sonne – Seligkeit?

Wärme und Sonnenlicht beleben, erwecken Sehnsüchte, locken heraus, machen neugierig und aktiv. Wir brauchen die Wärme und das Licht der langen Sommertage. Unsere leeren Energiespeicher wollen aufgefüllt werden. Wir erhoffen Entspannung und Leichtigkeit. Wir freuen uns auf Reisen und Kultur, Sport und Spiel, Natur und Begegnungen. Wir möchten innehalten, zur Ruhe kommen, neue Orientierung finden.

Ja, wir sehnen sie herbei, diese gute, leichte Zeit. Und doch wissen wir aus Erfahrung, dass unsere Erwartungen nie ganz erfüllt werden. Ein wunderschöner Familienurlaub, ja, aber nicht ohne Streit. Eine nette Einladung, ja, aber auch spannungsgeladen. Eine Liebesgeschichte, ja, aber mit Enttäuschungen. Ein schönes Hotel, ja, aber schlechtes Wetter. Eine herrliche Bergwanderung, ja, doch das Knie schmerzt. Meeresrauschen, ja, doch es macht uns unruhig, weil wir an die ertrunkenen Flüchtlinge denken. Ein herrliches Naturerlebnis, ja, doch vermischt mit der Sorge um die Zukunft unseres Planeten und unserer Kinder. Ein mystischer Kirchenraum, ein Pilgerweg, eine Meditation, ein Gebet – doch der Krieg wühlt uns auf und

der innere Frieden will sich nicht einstellen.

In manchen Lebenssituationen nimmt das Unperfekte, Gebrochene überhand, und die beste Zeit des Jahres kann zur schwersten werden. Beispielsweise wenn aus beruflichen Gründen an Erholung nicht zu denken ist, wenn wir finanzielle Sorgen haben, wenn eine schwere Krankheit unser Leben auf den Kopf stellt, wenn wir um einen lieben Menschen trauern und wir den ersten Sommer ohne ihn verbringen müssen, wenn unser Haus überflutet wurde und wir uns vor weiteren Unwettern fürchten, wenn wir gar um unser Leben fürchten, wenn wir von Krieg und Terror traumatisiert sind.

Bestürzt müssen wir feststellen, dass es kein Glück ohne Unglück, keine Liebe ohne Leiden, kein Leben ohne Tod gibt. Dabei wollen wir doch aus dem Vollen des Lebens schöpfen, dem guten Leben, ja dem Leben selbst, näherkommen.

Gibt es sie also, die sommerliche Zeit der Wärme und des Glücks, und gibt es sie für alle?

Offenbar können wir über die Sonnenstunden des Lebens nicht verfügen, so dringend wir sie auch nötig haben. Wir können uns daran freuen, sie aber keinen Augenblick lang festhalten. Wir können sie ersehnen, anstreben, ermöglichen. Wir können ihnen einen guten Platz bereiten, eine freundliche Einladung aussprechen. Aber machen, machen können wir sie nicht.

Theologisch gesprochen sind sie Geschenk und Gnade, denn sie stammen aus einer Wirklichkeit, die letztlich unseren Horizont übersteigt: aus einer alle und alles umfassenden Liebe, wie immer man sie bezeichnen möchte. Gläubige Menschen nennen diese Wirklichkeit göttlich, christlich geprägte Menschen verbinden sie mit Jesus Christus.

Gibt es sie also, die sommerliche Zeit der Wärme und des Glücks, und gibt es sie für alle?

Es gibt sie wohl nur unvollkommen, immer vermischt und verwoben: Glück mit Unglück, Erfüllung mit Enttäuschung. Und trotzdem - die Hoffnung auf vollkommenes Glück ist uns nicht zu nehmen, zu tief ist sie

in uns eingeschrieben und eingepägt. Es ist die Hoffnung auf ein vollkommenes Glück, das unsere glücklichen und leidvollen Erfahrungen einschließt und aufhebt. Bedingungslos für alle Menschen. Wer weiß, vielleicht entspricht dieser Hoffnung eine Wirklichkeit, jenseits von Raum und Zeit, im ewigen Augenblick, am grenzenlosen Horizont, weit jenseits unserer Phantasie? Wer weiß?

Möge unsere Hoffnung wach bleiben. Möge uns ein schöner Sommer daran erinnern und viele, wenn auch unvollkommene, Glückserfahrungen bescheren.

*Maria Sallinger, Anif*



Sein Garten ist für PATRICK PFEIFENBERGER (PGR-Mitglied Anif) sein Kraftplatz. Er vergisst die Zeit beim Lesen und spielt gerne mit seinen Kindern.

## Einfach mal nix



*Von Armin Barbeck jun., Niederalm*

Wenn es brennt, wenn Verkehrsunfälle passieren, oder wenn Menschen und Tiere in Gefahr oder einer Zwangslage sind, ist es für die meisten Menschen selbstverständlich, dass ehrenamtliche Hilfskräfte, wie die Feuerwehr, zu jeder Tages- und Nachtzeit, an Wochenenden, während des Urlaubs, in der Freizeit und bei jedem Wetter, alarmiert werden.

In Österreich gibt es 6 Berufsfeuerwehren, doch ein großer, nicht unbedeutender Teil der Feuerwehrrarbeit wird durch freiwillige Kräfte geleistet.

Ich selbst bin seit nun fast 5 Jahren im aktiven Feuerwehrdienst. Für mich war, seit ich ein kleiner Junge war, klar, irgendwann der Freiwilligen Feuerwehr beizutreten.

Die Freiwillige Feuerwehr, hier bei uns in Niederalm, ist ein Ort der Gemeinschaft und Kameradschaft. Viel Wert wird auf ein gutes Miteinander gelegt, egal, ob bei Übungen, Fortbildungen und Schulungen, Sportwettbewerben, Feuerwehr-Leistungsbewerben, gemeinsamen Ausrückungen, oder einfach zur sogenannten „Kameradschaftspflege“. Je besser diese Gemeinschaft gelebt wird, aus der auch gute Freundschaften entstehen, desto besser funktioniert auch das Teamwork im Einsatzfall, was unersetzlich für einen reibungslosen Einsatzablauf ist.

Wir lernen in der Gemeinschaft mit unseren Stärken und Schwächen umzugehen, uns in der Teamarbeit zu ergänzen und somit auch gemeinsam jede Herausforderung zu überwinden. Durch diese gute Gemeinschaft wird auch das Vertrauen in die Entscheidungen der Führungskräfte, sowie in die Fähigkeiten der anderen Kameraden gefördert, denen man in Extremsituationen das eigene Leben anvertraut.

Ein weiterer Grund, warum ich mich für den Feuerwehrdienst entschieden habe, ist auch die Nächstenliebe.

Denn ohne diese wäre man sicherlich nicht bereit, nachts aufzustehen, von privaten Feierlichkeiten wegzulaufen, oder Familie und Freunde sitzen zu lassen, „nur“, weil eine Sirene ertönt oder der Rufmeldeempfänger alarmiert wird.

Das schönste Gefühl und vermutlich auch die beste „Bezahlung“ für mich als freiwilliger Feuerwehrmann ist ein ehrliches und von Herzen kommendes „Danke“, wenn Mitbürger aus einer misslichen Lage befreit werden konnten, oder man eine gerettete Person einige Wochen später wieder

glücklich und gesund durch den Ort spazieren sieht.

Zusammengefasst kann ich sagen, dass die Gründe speziell dieses Ehrenamt auszuüben, die gute Kameradschaft unter den Mitgliedern, die Liebe zum Nächsten, und die Anerkennung und Dankbarkeit aus der Bevölkerung sind und diese Werte mehr zählen als jedes Geld der Welt.

Aufgrund der einfacheren Lesbarkeit wurde auf Gendern verzichtet.

REINHARD FANNINGER (PGR-Obmann Niederalm) würde gerne lernen, mehr Geduld mit den Kindern zu haben. Er isst gerne Mehlspeisen, z.B. einen Scheiterhaufen oder Zwetschkenknödel. Bevor er stirbt möchte er noch einige Reisen in Städte und Länder machen, um andere Kulturen kennen zu lernen.



Das Meer ist für MARTIN LÖFFELBERGER (PGR-Obmann Anif) ein Kraftplatz. Er kann gut organisieren und isst gerne Steak.



## Mit Gott zur Ruhe kommen



*Von Teresa König*

Es ist Sommer! Die hektischen, aufgeweckten Tage im Kirchenjahr sind für eine kurze Zeit vorbei und es wird wieder etwas stiller rundherum. Vielen von uns winkt bereits der Urlaub entgegen und wir haben wieder etwas mehr Raum für uns selbst. In dieser Zeit können wir neue Kraft tanken und zur Ruhe kommen.

Aber was bedeutet „zur Ruhe kommen“ überhaupt? Was viele nicht wissen: Ruhe ist nicht Faulheit, sondern eine Tugend. Sie ist nicht nur ein notwendiges Übel, sondern geradezu ein Gebot Gottes. Dauernde Arbeit, endlos viele Aktivitäten und der übermäßige Konsum sollen bewusst eine Pause einlegen und wir sollen einfach mal wir selbst sein. Wenn wir ruhen, sagen wir „Ja“ zu Gott und „Ja“ zum Leben. Wir können uns neu zentrieren

und wieder unsere Mitte finden. Dabei ist es aber wichtig, dass wir das ganz bewusst tun.

Für jeden Menschen bedeutet „zur Ruhe kommen“ etwas anderes. Es geht nicht darum, einfach nur faul zu sein, sondern darum, etwas zu tun was uns Freude bereitet und wobei wir uns gut fühlen.

Für mich heißt „zur Ruhe kommen“ im Sommer nach Kroatien ans Meer zu fahren, am Strand zu liegen und ein gutes Buch zu lesen oder einfach über mein Leben nachzudenken. Keine Verpflichtungen, kein Stress, nur ich und die Menschen die ich liebe. Wir sind früher immer mit der ganzen Familie in den Urlaub gefahren und das sind bis heute einige der schönsten Kindheitserinnerungen für mich. Der erste Moment, an dem man vom Auto aus das Meer sehen kann, versetzt mich immer wieder in diese Zeit zurück und es fühlt sich wie ein kleines Wunder an. Der weite Blick in den Horizont weckt jedes Mal ein ganz neues Lebensgefühl in mir. In solchen Momenten bin ich Gott näher als sonst und ich fühle mich frei von jeder Sorge.

Ich glaube, genau das ist es, was Gott

mit dem „zur Ruhe kommen“ meint: frei sein von allem was uns belastet und etwas für uns zu tun. Für mich ist es das Meer, für andere sind es die Berge und für wieder andere ist es einfach nur ein Gläschen Wein im trauten Heim. Ganz egal, was es ist, Hauptsache, es macht uns glücklich!  
- glücklich mit Gott.



Für GUSTL KERBLER (PKR-Obmann Niederalm) ist seine Kraftquelle eine kleine oder große Ausfahrt mit dem Fahrrad. Er spielt gerne Mühle und möchte Frieden stiften in der Welt.



Die Natur ist der Sehnsuchtsort von BERNHARD LEITNER (PGR-Mitglied Anif). Er kann gut flexibel sein und hört gerne buntgemischte Musik.

Für MARTINA WINDHOFER (PGR-Mitglied Niederalm) ist ihr Kraftplatz in der Kirche, 3. Reihe. Sie hört gerne echte Volksmusik und sie kann gut Feste organisieren.



## Ein Übergang vom Arbeitsleben in den sogenannten Ruhestand

Es war einmal – so heißt es oft - eine aktive Zeit, die für mich als 14jährige mit einer kaufmännischen Lehre 1963 begann und lt. Gesetz mit meinem 1. Pensionstag am 1. März 2009 enden sollte. Ein Übergang in einen neuen Lebensabschnitt sollte auch die Altersteilzeit mit 59 Jahren sein – ein eigenartiger Ausdruck für einen Menschen, der sich seit dem 14. Lebensjahr im Berufsleben voll eingesetzt hat, sich laufend weiterbildete und seine Berufe geliebt hat. Nun war es durch eine geringe Auftragslage erforderlich, statt der 40-Stundenwoche nur mehr 30 Stunden zu arbeiten. Ein Geschenk? Ich war skeptisch. Doch rückblickend war es wichtig, weil somit wirklich ein Übergang in die Pension eingeleitet wurde. Es gibt viele Menschen, die ich auch persönlich kannte und kenne, die den Pensionsantritt sehnsüchtig erwarten. „...jetzt könnten sie endlich das und jenes tun, viel reisen und das Leben genießen ...“ Ich jedoch fühlte eine Leere, wenn ich daran dachte. Was werde ich tun mit dieser vielen Zeit? Stets war ich beruflich, ehrenamtlich und privat als Frau und Mutter voll ausgelastet, und nun so viel Zeit? Vielleicht wollte ich auch nicht in die Pension gehen?

Mein Vater freute sich jahrelang darauf, wurde aber kurz vor Pensionsbeginn schwer krank, Nierenkrebs, starb mit 60 Jahren. Was war mit all seinen Wünschen? Kann er sich diese im jenseitigen Leben erfüllen? Hatte ich vielleicht Angst zu sterben, wenn ich die Pension beginne? Als Christin sollte mir der Tod keine Angst machen. Doch war es unbewusst so und der neue Lebensabschnitt, das letzte Drittel, ist auch eine Zeit der Reflexion und der Vorbereitung für das Leben nach dem Tod. Oder?

Es ergab sich von selbst, wie oft in meinem Leben. Der erste Pensionstag war ein Schock – ich wurde krank, hatte hohes Fieber, eine Grippe und Lungenentzündung und drei Wochen Bettruhe. „Geht das jetzt so weiter?“, dachte ich damals ... „Sterbe ich auch so früh?“ Doch es kam anders, ich erholte mich und dann bekam ich einen Anruf von meiner ehemaligen Chefin mit dem Angebot, weiterhin als Personaltrainerin freiberuflich tätig zu sein. Ich konnte mir Großteils die Zeit einteilen, dafür zu- oder absagen. Das war wirklich eine gute Lösung für einen Übergang in den Ruhestand. Es waren dann noch 9 aktive Jahre, nicht

nur beruflich, sondern auch ehrenamtlich in der Pfarre und in der Gemeinde für Anif.Kultur. Das Projekt „Anifer Bildstockweg“ wurde ein wunderbares Werk mit Erfolg und Freude. Ich gründete eine Strickrunde, mit einem Team den Ökumenischen Gesprächskreis und setzte mich stets sozial ein, da ich ja durch meine Erziehung und meine Berufslaufbahn so geprägt war, weil es meiner Natur entspricht. Das Leben war vielseitig auch ohne große Reisen, auch, weil mein Mann in der Pension war und sich freute, wenn ich mehr Zeit mit ihm verbringen kann – und – natürlich auch, weil ich Oma und Uroma bin und die Enkelkinder immer wieder sehen will. Eines Tages war es dann so weit, ich spürte das echte Bedürfnis nach mehr Ruhe, nach einer wirklichen Pension, die nun mit 69 Jahren eingetreten ist. Ich begann die Zeit anders zu genie-



ßen, entdeckte eine neue Lebensqualität, auch bei der Hausarbeit, schätze es sehr, Zeit für Familie und Freunde zu haben und natürlich Zeit für mich und meine Gedankenwelt, die oft in ein hohes Alter und in das Leben nach dem Leben reist.

*Ingeborg Gföllner-Koss, Anif*



Für INGRID MAYR (PGR-Vorstand Anif) ist Irland ihr Sehnsuchtsort. Sie würde gerne lernen, besser Englisch zu sprechen und Arabisch in Wort und Schrift. Und sie spielt gerne mit Buchstaben beim Lösen von Kreuzworträtseln.

## Darf's vielleicht mal weniger sein?



*Von Caroline Liebscher-Hübel, Anif*

Darf's vielleicht mal weniger sein?

Frühsommer! Hinaus in den Garten!

Man nehme: einen Liegestuhl, ein gutes Buch, ein Häferl Kaffee oder einen frischen Hollersaft und schon kann die Entspannung beginnen.

Aber leider: in den Nachbargärten ist man aktiv (obwohl eigentlich Sonntag ist...). Hier brummt der Rasenmäher, dort wird gekärchert, da die Hecke gestutzt, geschreddert oder was man sonst alles mit den schönen Geräten aus dem Gartencenter machen kann.

Und morgen wird das, was an zu dicken Ästen abgesägt wurde, mit dem Auto zum Recyclinghof gekarrt.

Viel Action.

Dabei wäre weniger manchmal mehr. Mutter Natur ist eine große Freundin von Vielfalt, die streckenweise schon leicht anarchisch wirken kann. Aber:

Vielfalt existiert nicht um ihrer selbst willen, sondern, weil jedes einzelne Bausteinchen in einem Ökosystem wesentlich für dessen vollständiges Funktionieren ist. „Europa muss wieder wilder werden!“ – sagt selbst die EU.

Ein guter, ursprünglicher Garten ist wie ein Eintopf mit vielfältigen, köstlichen Zutaten: möglichst viele zusammengehörige Pflanzen, Gartenabfall für neue Gartenbewohner und gesunde Gartenerde vom Komposthaufen, auf den alles gehört, was im Garten an/abfällt. All das ermöglicht naturnahes Leben. Vergessen wir nicht: in ursprünglicher Wildnis herrscht ein immerwährender Kreislauf. Versuchen wir, dem nachzueifern – auch, indem wir mal etwas NICHT tun.

Der Rasenmäher darf gern länger ausrasten. Pestizide und Insektizide müssen erst gar nicht gekauft werden. Weg damit und genießen wir in der Wiese Gänseblümchen, Vergissmeinnicht und was sonst noch aufblühen mag. Es gibt auch ein wildes Eckchen für die Brennnessel. Und überlassen wir die Blattläuse den Marienkäfern, Florfliegen und Vögeln.

Keine künstliche Beleuchtung in der Nacht! Derartige Lichtverschmut-

zung ist in Europa ein enormes Problem, das durch jede einzelne kleine LED-Leuchte weiter verschlimmert wird. Das schadet allen pflanzlichen und tierischen Bewohnern unseres Gartens – auch uns Menschen.

Setzen wir bei der Gartenarbeit auf Muskelkraft und sparen uns damit den Weg zum Workout im Fitnessstudio. Bei den nötigen motorbetriebenen Geräten verwenden wir Strom, der geräuschärmer und abgaslos ist – und uns von der Sonne geschenkt wird, wenn wir auf Solarbetrieb bauen.

Lassen wir beim Kauf von Saatgut die Finger von Hybriden. Hierbei werden genetisch Elternpflanzen gekreuzt, um einen Nachkommen mit überlegenen Eigenschaften zu bekommen, beispielsweise deutlich größere Früchte. Das Problem an der Sache: Nutzen wir die Samen der daraus entstandenen Pflanze im Folgejahr, ist es sehr wahrscheinlich, dass die Nachkommen alle positiven Eigenschaften wieder verloren haben - sofern die Samen überhaupt keimfähig sind.



Das heißt: jedes Jahr neues Saatgut kaufen, die Hersteller werden reich, die natürliche Ursprünglichkeit dagegen arm. Begriffe wie „samenfest“, „alte Sorte“ oder „reinerbig“ weisen auf klassische Züchtungen hin, die sich selbst vermehren und über mehrere Generationen immer dieselben Eigenschaften besitzen. Wir können also immer auch Saatgut ernten und im Folgejahr erneut verwenden.

Dickere Äste von regelmäßigen Pflegeschnitten, Reisig, Steine, die beim Umgraben aus der Erde geholt werden, unterstützen den Kreislauf der Natur ebenfalls.

Die dickeren Äste geben, zu Pyramiden aufgestapelt, einen hervorragenden Lebensraum für Insekten und größere Tiere ab. Die Steine werden auf einem losen Haufen zum Heim für Salamander und ähnliche Lebewesen. Selbst zu einer sogenannten Benjes-Hecke aufgeschichtetes Reisig kann mit den Jahren durch Einfang von Samen wieder zu einer lebenden und wunderschönen Hecke werden - während

darunter gut geschützt Igel und andere Tiere überwintern – ganz ohne gekaufte Insektenhotels oder spezielle Überwinterungshäuschen. Alles, was wir brauchen, haben wir bereits. Der sehr angenehme Nebeneffekt: Es gibt viel weniger Arbeit mit dem Verwerten.

Schluss mit dem Kampf gegen Gartengäste! Akzeptieren wir alles, was – auch uneingeladen - in den Garten kommt (ausgenommen Neophyten, von denen sich im Internet eine stattliche Liste findet und die im Garten keinen Platz haben dürfen). Ja, das gilt auch für das, was wir landläufig unter dem Begriff „Schädlinge“ und „Unkräuter“ kennen.

Es gibt, letzten Endes, immer eine naturbelassene Maßnahme, diese (vom Menschen) unerwünschten Gäste von den wirklich wertvollen Teilen des Gartens fernzuhalten - meistens dem Gemüsebeet. Niemals sollten wir jedoch auf Chemie setzen, das alles gelangt über das Gartengemüse auf unseren Teller.

„Leben und leben lassen“ sollte das

Motto sein - sogar bei echten Störfrieden wie dem Maulwurf. Denn der verspeist nicht nur unterirdisch lebende Schadinsekten, die sich am Gemüse bereichern wollen, er lockert überdies vollkommen kostenlos den Boden auf und ist sogar ein Qualitätsgarant: Maulwürfe gehen nur dorthin, wo der Boden wirklich frei von Schadstoffen ist. Heißen wir ihn also willkommen, denn er ist ein lebendes Lob für die Natürlichkeit des Gartens. Übrigens ...

Mit den genannten Maßnahmen können wir sehr viel dazu beitragen, in unseren Gärten Klima, Umwelt und Natur zu schonen. Wenn man aber noch mehr tun möchte, dann sollten wir einfach weniger tun. Denn je mehr wir uns – mit besagtem Buch und einem Glas Hollersaft - zurücklegen und es zulassen, dass der Garten dort verwildert, wo er keine Funktion für uns hat, desto natürlicher und ursprünglicher wird er. Und das ist ja letzten Endes das große Ziel aller Bestrebungen.

CAROLINE LIEBSCHER-HÜBEL (Schriftführerin PGR-Anif) vergisst die Zeit beim Austausch mit Menschen. Und sie hört gerne das Zwitschern der Vögel, das Rauschen von Wasser und die Geräusche der Tiere in der Nacht.

## Einladung zum Fest der Ehejubiläen

*„Ich traue dich mir an auf ewig; ich traue dich mir an um den Brautpreis von Gerechtigkeit und Recht, von Liebe und Erbarmen ...“ (Hosea 2,21)*

Auch Sie haben sich einander angetraut und vor 25, 30, 40, 50, 60 oder mehr Jahren geheiratet?

Dann laden wir Sie herzlich ein, im Festgottesdienst am 16. Oktober 2022, um 9.00 Uhr in der Pfarrkirche Niederalm (mit anschließender Feier im Pfarrheim) Ihr Ehejubiläum zu begehen.

Feiern Sie, gemeinsam mit anderen Paaren, Ihre Liebe und den gemeinsamen Lebens-Weg. Danken Sie für die Zeit zu zweit mit all Ihren Höhepunkten und durchschrittenen Tälern. Lassen Sie sich von Gott neu segnen und bestärken für den vor Ihnen liegenden Weg.

Wenn Sie mitfeiern möchten, melden Sie sich bitte bis zum 20. Juli bei Christina Roßkopf  
(Tel.: 0676 8746 6875 oder per Mail [pastass.anif@pfarre.kirchen.net](mailto:pastass.anif@pfarre.kirchen.net)).

Wir freuen uns auf das gemeinsame Fest mit Ihnen!

Der PGR-Niederalm

FRANZ LUGSTEIN (PGR-Vorstand Niederalm) kann gut spontan behilflich sein, wenn Not am Mann ist. Er spielt gerne Karten und die „Siedler von Catan“. Seine Kraftquelle ist ein Spaziergang im Wald, wo er seinen Gedanken nachhängen kann.



### **Durch die Taufe wurden in unsere Pfarrgemeinden aufgenommen**

Leon Feldinger - Niederalm

Ben Markus Höller-Straßer – Anif

Markus Gerhard Holzer - Niederalm

Anaïs Sophie und Leonard Nepomuk Kaltenbacher - Anif

Helena Maria Schwarzingler - Anif

Thomas Vierthaler - Anif

**Wir freuen uns mit den Eltern der Neugetauften und begrüßen unsere kleinen Pfarrkinder ganz herzlich!**

### **Das Sakrament der Ehe haben sich gespendet**

Gregor Gumpenberger und Elisabeth Friesacher - Anif

Markus Franz Hörzing und Martina Reißner - Anif

Michael Wolfgang Palle und Daniela, geb. Panoska - Anif

Christian Purger und Isabel Sophie, geb. Stöckl - Anif

**Wir wünschen unseren Paaren den Segen Gottes und alles Gute auf ihrem gemeinsamen Lebensweg!**

### **Das Sakrament der Erstkommunion haben empfangen**

Olivia Biebl, Leni Celina Dobransky, Elias Ebner, Vinzenz Eder, Tobias Fischnaller, Xaver Frey, Anton Fuchs, Jacob Maria Gerl, Sophia Gloning, Jacob Hetz, William Klier, Tobias Köldringer, Lea Koller, Johannes Löffelberger, Magdalena Löffelberger, Julia Lutzenberger, Lena Paul, Xaver Pfeifenberger, Sophie Marie Reinsdorff, Tony Rettenbacher, Florentina Rust, Verena Schenk-Gomez, David Siller, Markus Spieler, Helena Stelzer, Leopold Franz Zeller



Für Monika Tucho (PGR-Mitglied Niederalm) ist ihr Sehnsuchtsort am Schlenken, wenn sie oben sitzt und in die Ferne schaut. Sie hört gerne Ö1- Mittagsjournal und sie würde noch gerne Spanisch lernen.

## Das Sakrament der Firmung empfangen:

Johannes Dunhofer, Andreas Fanningner, Marla Friesacher, Maximilian Friesacher, Isabella Gräfin von Moy, David Hudritsch, Johannes Hudritsch, Theresa Leitner, Benedikt Schaffler, Laurenz Trigler

## Im Pfarrverband sind verstorben

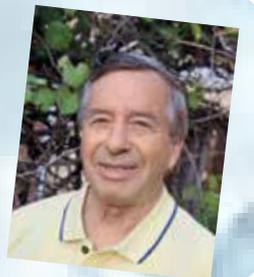
Manfred Haas – Niederalm  
 Hannelore Huber – Niederalm  
 Paula Rieger – Niederalm  
 Theresia Strummegger - Niederalm

**Wir trauern mit denen, die Leid tragen, und erbitten für unsere Verstorbenen den Frieden Gottes.**



GERTRAUD KNOLL (Schriftführerin PGR-Niederalm) kann gut kochen und auch essen. Sie spielt gerne Theater. Bevor sie stirbt möchte sie in Frieden mit allen sein, aber vorher noch eine ausgiebige Italienreise machen.

Der Sehnsuchtsort von GEORG LÖFFELBERGER (PGR-Mitglied Anif) ist Fatima. Mit seinen Enkeln vergisst er die Zeit. Er isst gerne Pilze.



## Schau doch einmal bei uns in der KinderKirche vorbei!

Basteln, Singen und Geschichten  
aus der Bibel warten auf dich!



### **Im Sommer macht die KinderKirche Pause!**

Weiter geht es wieder im Herbst:

10.09.2022

8.10.2022

12.11.2022

jeweils um 16.00 in der Pfarrkirche Anif

Ich freue mich auf Euer Kommen!

Flora Hübel

Detailliertere Informationen werden über  
WhatsApp ausgeschrieben.

Wenn ihr Interesse habt, der Gruppe beizutreten, meldet euch bitte unter mei-  
ner Nummer: +43 676/4872352

Ich freue mich, von Euch zu hören!



Ostersonntag mit den Kindern der KinderKirche  
Taufe in der KinderKirche



## Herzliche Einladung zum Kräuterbuschen Binden

Am Samstag, **13. August 2022**,  
ab **16.00 Uhr** im Pfarrheim Anif  
(Kommen und gehen jederzeit möglich)

Vielleicht gibt es auch jemanden,  
der Kräuter und/oder Gewürze bzw.  
Blumen zum Binden zur Verfügung  
stellen kann.

Bitte um Anruf im Pfarrbüro unter  
Tel. : 72375.

Ich hole die Kräuter auch gerne ab.

*Hildegard Hofreiter*



Für HILDEGARD HOFREITER (PGR-Mitglied Anif) ist ihr Kraftplatz ihr Fahrrad. Sie würde gerne lernen Querflöte oder Oboe zu spielen und hört gerne Musik von Frank Sinatra.

Für REGINA HAGENAUER (PGR-Mitglied Niederalim) ist ein Kraftplatz ein Bankerl im Obstgarten, wo sie den Hühnern zuschauen kann. Sie spielt gerne Tennis und Fußball mit ihren Kindern. Sie kann gut Leute zum Lachen bringen.





Amtsübergabe PGR - Anif



Ein Kraftplatz ist für INGE BERNER (PGR-Mitglied Anif) eine Bank mit guter Aussicht auf einem Spaziergang. Sie vergisst die Zeit beim Lesen und spielt gerne Karten und Gesellschaftsspiele mit der Familie.

Bevor TATIANA RUKAVINA (PGR-Mitglied Anif) stirbt, möchte sie die Liebe Gottes verstanden, gelebt und weitergegeben haben. Sie kann gut zuhören und beraten. Und spielt gerne „Mensch ärgere dich nicht“ und Bridge.



# IMPRESSIONEN DER OSTERZEIT



Palmsontag in Anif



Ostersonntag in Niederalm





Floriani in Nideralm





Vorbereitungsgottesdienst der Erstkommunikionskinder  
Fotos: Dagmar Reinsdorff





Erstkommunion in Niederalm



## So erreichen Sie uns



Pater Bernhard Röck OSB  
– Pfarrprovisor für Anif und Niederalm  
Telefon: 0676 8746 5081  
E-Mail: [pfarrer.anif@eds.at](mailto:pfarrer.anif@eds.at)  
Termine nach Vereinbarung



Christina Roßkopf  
– Pfarrassistentin für Anif und Niederalm  
Telefon: 0676 8746 6875  
E-Mail: [pastass.anif@pfarre.kirchen.net](mailto:pastass.anif@pfarre.kirchen.net)  
Bürozeiten: Dienstag 9.00 – 15.00 Uhr  
Mittwoch 10.00 – 12.00 Uhr  
Freitag 9.00 – 12.00 Uhr  
sowie nach Vereinbarung  
im Pfarrbüro Anif (Römerstr. 10, 5081 Anif)



Edith Stock  
– Pfarrsekretärin in Anif  
Telefon: 06246 / 72375  
E-Mail: [pfarre.anif@pfarre.kirchen.net](mailto:pfarre.anif@pfarre.kirchen.net)  
Bürozeiten: Montag, Mittwoch und Donnerstag 8.00 – 12.00  
Uhr  
Pfarrbüro Anif: Römerstr 10, 5081 Anif



Sabine Barbeck – Pfarrsekretärin in Niederalm  
Telefon: 06246 / 72421  
E-Mail: [pfarre.niederalm@pfarre.kirchen.net](mailto:pfarre.niederalm@pfarre.kirchen.net)  
Bürozeiten: Montag, Mittwoch und Freitag 9.00 – 12.00 Uhr  
Pfarrbüro Niederalm: Pfarrhofweg 2, 5081 Niederalm

Bitte beachten Sie, dass in den Sommerferien die Büros aufgrund von Urlaubszeiten, ggf. nicht zu allen den angegeben Zeiten besetzt sind.

## Stellen-Börse der Pfarre Niederalm

### Flohmarkt:

Eingespieltes Team sucht begeisterungsfähige und unerschrockene neue Mitspieler:innen!

Haben Sie

- Freude am Sortieren und Präsentieren von Flohmarktartikeln aller Art?
- ein Faible dafür, Dinge ein 2. Mal an die Frau oder den Mann zu bringen?
- Spaß am Bewirten hungriger Flohmarkt-Stöberer?

Dann sind Sie bei uns genau richtig!

Zweimal im Jahr (vor Ostern und im Herbst) veranstalten die Pfarren Niederalm und Rif einen gemeinsamen Flohmarkt im Pfarrheim Niederalm. Das Team der ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen unter der Leitung von Brigitte Schmidt sucht Verstärkung beim Vorbereiten, Verkauf, Aufräumen der Flohmarktwaren und der Bewirtung von Gästen. Bei Interesse oder für nähere Informationen melden Sie sich gerne direkt bei Christina Roßkopf Tel: 0676 8746 6875.

Wir freuen uns auf SIE!

*Das Flohmarkt-Team*

### IMPRESSUM

**Pfarre Anif, Römerstraße 10, 5081 Anif**

**Tel. 06246/72375**

**Redaktion:** Ingeborg Gföllner-Koss, Caroline Liebscher-Hübel, Ingrid Mayr, Christina Roßkopf, Friedrich Sallinger, Sebastian Schneider

**Layout:** Flora Hübel

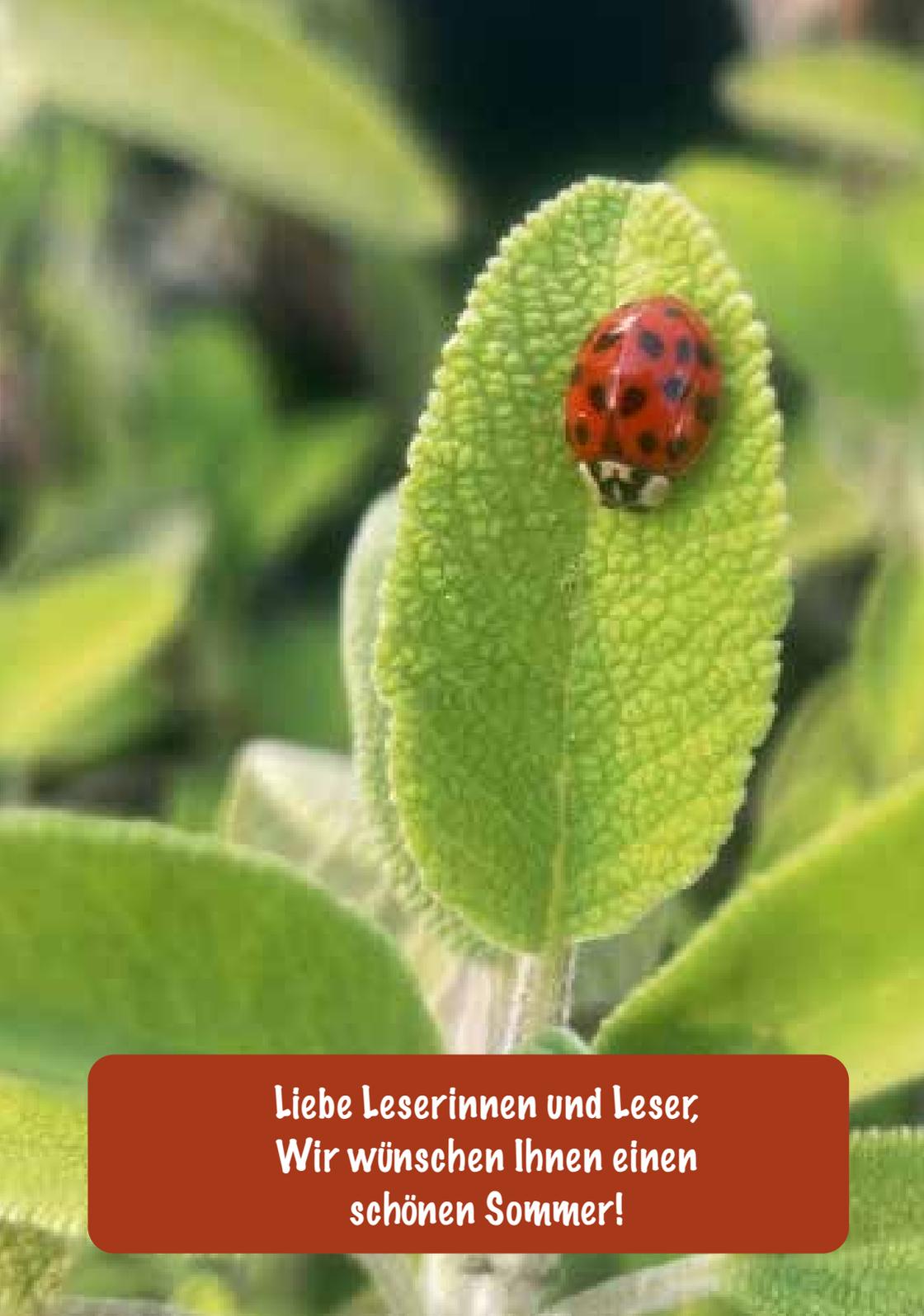
**Fotos:** Teresa Kwasni, Flora Hübel, Ingeborg Gföllner-Koss, Katharina Frass-Novy, Regina Hagenauer, Teresa König, Anton Gebert, Sebastian Schneider, Christoph Krempf, Claudia Hübel, Dagmar Reinsdorff

**Bildbearbeitung:** Repro-Atelier Czerlinka GmbH, Friedensstraße 12, 5082 Grödig; gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

**Druck:** Offset 5020 Druckerei & Verlag, Bayernstraße 27, 5071 Siezenheim

**DVRNR:** 0029874(192)

Namentlich gezeichnete Artikel stellen die Meinung der Autorin/des Autors dar und müssen nicht mit der Meinung des Pfarrbriefteams übereinstimmen.



**Liebe Leserinnen und Leser,  
Wir wünschen Ihnen einen  
schönen Sommer!**